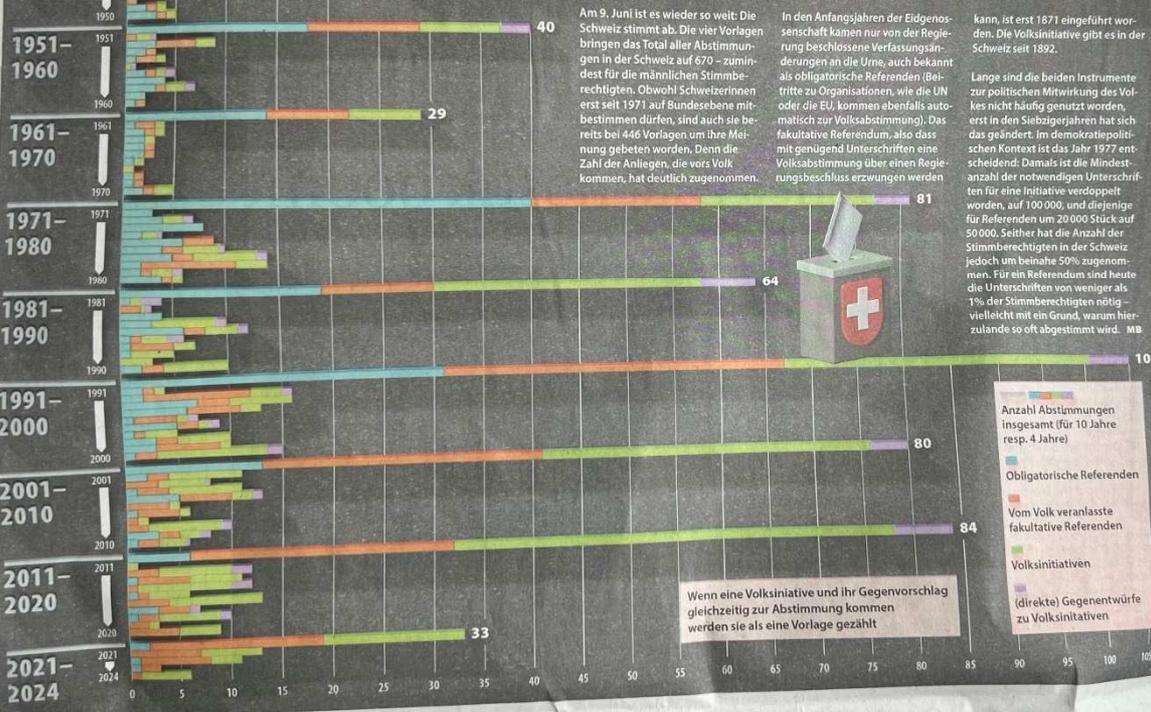
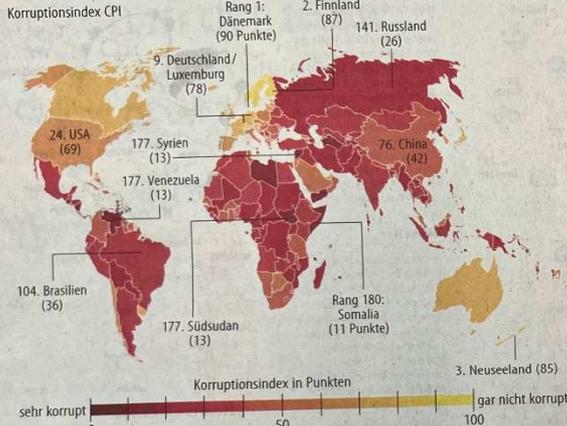


Was zählt

Wie oft die Schweiz abstimmt



1 Die Weltkarte der Korruption



2 Ziele von Korruption

Verteilung in Deutschland 2022, in Prozent



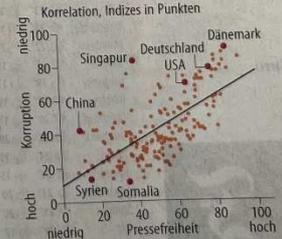
3 Zahl registrierter Fälle zuletzt rückläufig



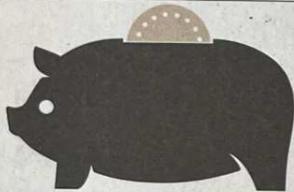
4 Nur kleiner Teil des finanziellen Schadens wird erfasst



5 Mehr Pressefreiheit, weniger Korruption



Pensionierung? Lassen Sie sich beraten



Geldspiegel

Jürg Meier

Für Männer über 50 gibt es einige untrügliche Zeichen dafür, dass sie nicht mehr jung sind. Surfen sie im Internet, taucht überall Werbung für Potenzmittel auf. Gehen sie zum Briefkasten, ist der gefüllt mit Prospekten von Finanzinstituten, die gerne ein Gespräch über die Pensionierung führen möchten.

Rund um das Thema ist eine regelrechte Beratungsindustrie entstanden. Eines allerdings ist erstaunlich: wie wenige Leute tatsächlich von ihr Gebrauch machen. Das zeigt

eine kürzlich von Raiffeisen veröffentlichte Erhebung. Nur ein Viertel der 50- bis 59-jährigen Personen, die noch nicht pensioniert sind, hat sich bereits professionell zu ihrem Ruhestand beraten lassen.

Wie die Erhebung weiter zeigt, möchten sich zwar 57 Prozent der zwischen 18 und 59 Jahre alten Arbeitnehmer gerne frühpensionieren lassen. Doch nicht einmal jede fünfte Person arbeitet konkret an diesem Schritt.

Die Hälfte der über 60-Jährigen, die noch im Arbeitsleben stehen, weiss zudem nicht, mit wie hohen Einnahmen sie nach der Pensionierung rechnen können. Und sogar 70 Prozent haben keine Vorstellung davon, wie hoch ihre Ausgaben sein werden, wenn sie dann einmal im Ruhestand sind.

Dabei ist heute klar: Nur wer sehr viel Geld auf der Seite hat oder mit einem hohen Erbe rechnen darf, kann es sich leisten, ohne Vorbereitung in die Pensionierung oder sogar die Frühpensionierung zu gehen. Für alle anderen gilt: Ohne detaillierte Planung kann es rasch eng werden – oder zumindest enger, als es müsste.

Ein Grund dafür ist die Komplexität unseres Vorsorgesystems. Es braucht schon bei-

nahe eine Finanzausbildung, um herauszufinden, mit wie viel Geld man im Alter rechnen kann. Längst nicht alle Pensionskassen haben die gleichen Regelungen für die Frühpensionierung. Besonders komplex ist der Entscheid, ob man sich sein Geld von der Pensionskasse auszahlen lassen soll oder ob man lieber eine Rente bezieht.

Es braucht nicht für jede Frage zum Thema Ruhestand eine professionelle Beratung. So kann man sich mit Vorlagen aus dem Internet selber ein Budget für die Zeit nach der Pensionierung erstellen. Bei vielen Themen wird es aber rasch so komplex, dass sich eine Beratung lohnt.

Dabei ist allerdings ein Punkt zu beachten. Um sich einen Überblick zu verschaffen, kann man sich gut an seine Hausbank oder seine Versicherung wenden. Doch wenn es konkret wird und etwa darum geht, Geld für die Pensionierung zu investieren, muss man sich unbedingt unabhängig beraten lassen. Banken und Versicherungen verkaufen ihren Kunden am liebsten hauseigene Finanzprodukte, die meist überteuert sind. Sie bringen nur den Berater näher an die Frühpensionierung. Aber nicht den Kunden.

Vom Klassenbesten zum Problemschüler

Die Schweizer Währung schwächelt seit Jahresbeginn – doch die Gründe dahinter können schnell wieder ändern

THOMAS FUSTER

Was für eine Kehrtwende. Noch 2023 schien es für den Franken nur eine Richtung zu geben. Die Schweizer Währung erstarkte in raschem Tempo und gegenüber fast allen Währungen. In diesem Jahr zeigt sich ein ganz anderes Bild. Unter den grossen Währungen gehört der Franken zu den schwächsten Vertretern. Gegenüber dem Euro hat der Franken seit Jahresbeginn um 7 Prozent an Wert verloren und gegenüber dem Dollar sowie dem Pfund um je 9 Prozent. Nur der Yen – seit einer gefühlten Ewigkeit im Sinkflug – hat noch schlechter abgeschnitten.

Setzt sich der Trend fort, könnte die Parität zwischen Franken und Euro bald erreicht sein. Die beiden Währungen hätten dann denselben Wert, was letztmals im März 2023 der Fall war. Vergangene Woche oszillierte die europäische Einheitswährung um die Marke von 99 Rappen. Ein Durchbrechen der Parität ist jederzeit möglich. Über die Gründe kann zwar nur spekuliert werden, zumal der Devisenmarkt einer Blackbox ähnelt, deren Regeln schwer durchschaubar sind. Es gibt aber einige Faktoren, welche die Frankenschwäche zu deuten helfen.

■ **Risikofreudige Anleger.** An den Märkten herrscht seit Monaten eine positive Stimmung. Die Investoren zeigen sich risikofreudig, und die Aktienindizes klettern auf Rekordstände. Zwar bleibt das

geopolitische Umfeld fragil, etwa mit Blick auf die Ukraine, den Gazastreifen oder die Spannung zwischen den USA und China. Daran scheint man sich an den Märkten aber mit irritierender Sorglosigkeit gewöhnt zu haben, zumal die Weltwirtschaft bisher erstaunlich viel Widerstandskraft zeigte. Entsprechend gering ist die Nachfrage nach einem «sicheren Hafen» wie dem Franken. Und weil weniger Investoren in diesen Hafen flüchten, ist seit geraumer Zeit keinerlei Aufwertungsdruck beim Franken zu beobachten.

■ **Zinsdifferenz zum Ausland.** Dass die Zinsen in der Schweiz niedriger sind als in den meisten anderen Währungsräumen, ist seit Jahrzehnten eine Tatsache. Diesen März hat die Schweizerische Nationalbank (SNB) die Zinsdifferenz noch zusätzlich vergrössert, indem sie als erste grosse Notenbank den Leitzins senkte. Der überraschende Schritt trägt dazu bei, dass die Nachfrage nach Schweizerfranken sinkt. Denn Investoren erhalten ihre Anlagen in anderen Währungsräumen höher verzinst als in der Schweiz, etwa nach Massgabe der Sätze am Geldmarkt. Und weil die Märkte mit weiteren Zinssenkungen der SNB im Laufe dieses Jahres rechnen, dürfte die Zinsdifferenz kaum in grossem Mass schrumpfen.

■ **Spekulieren mit dem Franken.** Die beschriebene Zinsdifferenz lädt zu Spekulationen ein. Dazu gehören sogenannte Carry-Trades. Dabei verschulden

sich Anleger in niedrig verzinsten Währungen, um das Geld danach in Devisen mit höherer Verzinsung anzulegen. Die während Jahren bevorzugte Währung für solche Geschäfte war der Yen. Denn in Japan verharbt der Leitzins noch immer in der Nähe von 0. Er ist damit niedriger als in der Schweiz, wo der Satz seit März bei 1,5 Prozent liegt. Ungeachtet dieses Zinsnachteils haben Carry-Trader jüngst den Franken für ihre Wetten entdeckt. Weil man hierzu aber immer zuerst Franken verkaufen muss, drückt dies auf den Aussenwert der Währung.

■ **Das lange Warten des Fed.** Nach Ende vergangenen Jahres war man sich an den Finanzmärkten einig: 2024 würde die amerikanische Notenbank Fed in raschem Tempo ihre Zinsen senken. Doch es kam anders. Weil in den USA im ersten Quartal der Inflationsrückgang ins Stocken geriet, musste das Fed die Zinssenkungen hinstellen. Anstelle von sechs Zinssenkungen wird nun nur noch mit einem einzigen Schritt gerechnet. Die restriktiver als erwartet ausgefallene Geldpolitik hat dem Dollar zu Auftrieb verholfen, auch gegenüber dem Franken. Im Euro-Raum wiederum hat sich die Wirtschaft leicht besser entwickelt, als dies Ende 2023 erwartet worden war. Das hat den Euro gestützt.

■ **Keine Devisenverkäufe der SNB.** Für die SNB wäre es einfach, die Abschwächung des Frankens zu stoppen.

Weil sie noch immer auf einem Berg von Devisenreserven sitzt, müsste sie bloss einen Teil ihrer Fremdwährungen absetzen und Franken kaufen. Als die Inflation in der Schweiz auf bis zu 3,5 Prozent stieg, kam es im grossen Stil zu solchen Devisenverkäufen. Dies deshalb, weil die damit verbundene Frankenaufwertung die Importgüter verbilligte. Im Dezember erklärte die SNB aber, dass man «Devisenverkäufe nicht mehr in den Vordergrund stelle. Damit signalisierte die SNB, dass sie – auch aus Rücksicht auf die Exportindustrie – eine Abschwächung des Frankens begrüssen würde.

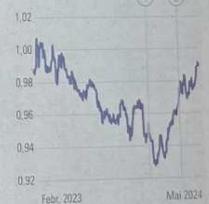
Die SNB scheint sich an ihre Ankündigung gehalten zu haben. So deutet nichts darauf hin, dass die Nationalbank in den vergangenen Monaten mit Devisenverkäufen gegen die Frankenschwäche angekämpft hat. Offen bleibt, wie die Notenbank reagieren wird, sollte der schwächere Franken wieder zu einem Aufflackern der aus dem Ausland importierten Inflation führen. Noch ist dies nicht der Fall. Doch dieses Durchsichern braucht Zeit. Und Tatsache ist, dass die inflationsdämpfende Wirkung des Importes in den vergangenen Monaten nachgelassen hat.

Die Kehrtwende an der Devisenfront mag erstaunen. Sie sollte aber nicht überbewertet werden. Mit zeitlichem Abstand wird sie wohl nur eine Randnotiz sein. So sind die meisten Devisenexper-

ten überzeugt, dass sich am langfristigen Aufwertungsstrend des Frankens wenig ändert. Dafür sprechen Trümper wie die institutionelle Stabilität der Schweiz, die niedrigere Inflation, die relativ moderate Staatsverschuldung und vieles mehr. Die Schweizer Exportwirtschaft ist daher gut beraten, auch in Zukunft mit einem starken Franken zu kalkulieren.

Seit Anfang Jahr schwächelt der Franken gegenüber dem Euro

Euro-Franken-Kurs seit Januar 2023



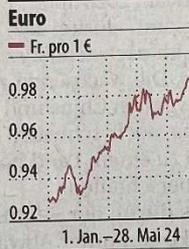
1 Die SNB erklärt, dass sie Devisenverkäufe nicht mehr in den Vordergrund stelle.

2 Die SNB senkt überraschend den Leitzins.

QUELLE: BLOOMBERG

102 / 11

Der Franken schwächelt



Der Euro notiert gegenüber dem Franken nur knapp unterhalb der Parität. Seit Anfang des Jahres hat er sich um 7% gegenüber der Schweizer Währung aufgewertet. Der Dollar legte gar 8% zu.

Der Franken wertet sich ab, weil die Zinsdifferenz der Schweiz gegenüber dem Ausland gross ist. Investoren verschulden sich lieber im tief verzinsten Franken und verkaufen ihn auf Termin, um den Betrag in Dollar, Euro und anderen Währungen anzulegen, die viel höhere Zinsen zahlen.

Wie geht es nun weiter? Die Nationalbank dürfte die Entwicklung für einmal neutral verfolgen, nachdem sie in der Vergangenheit aktiv mithalf, die Kursbewegungen des Frankens in die eine oder die andere Richtung zu steuern. Die Parität zum Euro dürfte bald erreicht werden. Aber strukturelle Faktoren werden verhindern, dass sich der Franken zu sehr abschwächt. **SEITE 15**

EUR / CHF

06:38

0.9779

-0.0090 -0.91%

Krypto kaufen

Trading



F+ TECHNISCHE ANALYSE

Die beste Zeit liegt hinter dem Schweizer Franken

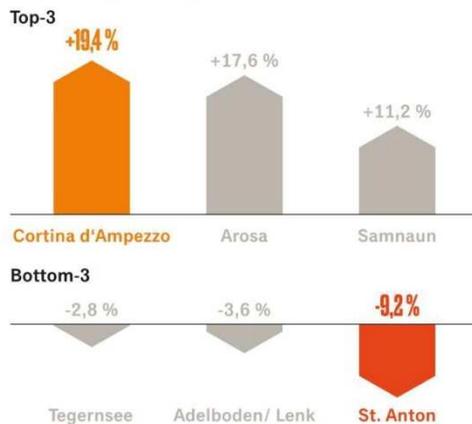
Für viele Marktteilnehmer klingt das zwar mehr als ungewohnt: Aber eine Trendwende zugunsten des Euros ist sehr wahrscheinlich.

Teurer Traum

Kaufpreise in beliebtesten Alpen-Ferienorten
in Euro pro Quadratmeter

1.	Verbier	21.660 €
2.	Engadin/St. Moritz	21.300 €
3.	Zermatt	20.000 €
4.	Gstaad	19.900 €
5.	Kitzbühel	16.300 €
6.	Tegernsee	13.100 €

Gewinner und Verlierer
Veränderung zum Vorjahr in Prozent



HANDELSBLATT • Quelle: UBS

Viele Spanier haben genug vom Massentourismus

Tausende protestieren gegen hohe Lebenshaltungskosten, Staus und immer mehr Ferienwohnungen

hcr. MADRID. Spanien verdankt seine gute Wirtschaftslage vor allem dem Tourismus. Doch immer mehr Spanier wenden sich gegen die vielen Urlauber. Am Samstagabend gingen in Palma Tausende gegen Massentourismus und Wohnungsnot auf die Straße. „Mallorca ist nicht zu verkaufen“, lautete ihr Slogan. Nach Angaben der Polizei waren es 10.000, die Veranstalter sprachen von 25.000 Personen, der bisher größte Protest dieser Art. Sie trugen rote Schilder, die sonst an Häusern mit freien Mietwohnungen hängen. Darauf stand: „Hier kann ich nicht mehr leben“. Nicht nur auf den Balearen wird für immer mehr Einheimische das Leben zu teuer. Vor wenigen Wochen gingen die Proteste auf den Kanaren los. Fast 60.000 Einwohner demonstrierten auf allen Inseln des Atlantikarchipels unter dem Motto „Die Kanaren haben ihre Grenzen“.

Auf den Balearen organisierte die Plattform „Weniger Tourismus, mehr Leben“ den Protest. Nicht nur die Lage auf dem Wohnungsmarkt ist angespannt, sondern auch in den Krankenhäusern und auf den Straßen, wo im Sommer die riesige Flotte der Leihwagen Mallorca buchstäblich überrollt und Staus verursacht. Die Gefahr sei groß, dass die Balearen an ihrem eigenen Erfolg zugrunde gingen, heißt es. Die Spanier, die sich um ihre Gäste kümmer-

ten, könnten es sich nicht mehr leisten, zu leben, wo andere Urlaub machen.

Mallorca ist nicht nur unter Deutschen beliebt. Seit der Jahrtausendwende ist die Bevölkerungszahl um ein Drittel gewachsen. Im vergangenen Jahr lebten auf den Balearen rund 1,2 Millionen Einwohner, und es kamen fast 18 Millionen Urlauber. Auf den Kanaren waren es 16 Millionen Urlauber und in ganz Spanien 85,1 Millionen, ein neuer Rekord.

Spanien ist dabei, zum ersten Mal Frankreich als wichtigstes Urlaubsland der Welt zu überholen; die USA hatte es schon 2017 hinter sich gelassen. Nach Spanien reisten im vergangenen Jahr 10,8 Millionen Deutsche, die zu den treuesten Gästen gehören und fast wieder die Zahl aus den Jahren vor der Pandemie erreichten. Die Nummer eins unter den Urlaubern sind die Briten, vor Franzosen und Deutschen.

Die Besucher gaben fast 109 Milliarden Euro aus, das sind 25 Prozent mehr als im Vorjahr, der höchste jemals verzeichnete Wert; der Tourismus ist die treibende Kraft der spanischen Wirtschaft. Zwar lässt auch in Spanien das Wachstum etwas nach, aber es liegt weiterhin über dem EU-Durchschnitt. In ihrer jüngsten Frühjahrsprognose erwartet die Europäische Kommission, dass das spanische Bruttoinlandsprodukt (BIP) in diesem

Jahr um 2,1 Prozent und 2025 um 1,9 Prozent wachsen wird.

Beim Tourismus dauert der Nachholbedarf nach der Pandemie an, die Rekordzahlen von 2024 könnten ein weiteres Mal übertroffen werden. Schon im ersten Quartal dieses Jahres, in dem es sonst ruhig zugeht, empfing Spanien mehr als 16 Millionen ausländische Gäste. Das sind gut 17 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, wie das Nationale Statistikinstitut (INE) mitteilte.

Hinter den Zahlen verbirgt sich eine neue Entwicklung. Immer mehr Reisende weichen wegen der sehr heißen Sommer auf die kühleren Jahreszeiten und Regionen aus. So verzeichneten im atlantischen Norden das Baskenland, Kantabrien und Asturien 2024 das stärkste Wachstum mit rund 26 Prozent. Das berichtet die Zentralbank, die die Diversifizierung der Touristenströme lobt und zugleich warnt: „Unser Land ist den physischen Risiken des Klimawandels besonders ausgesetzt.“ Noch zieht es jedoch 80 Prozent auf die Balearen, die Kanaren, nach Andalusien und Katalonien.

Das Jahr begann zwar im größten Teil des Landes relativ kühl und regnerisch. Aber besonders Katalonien, wo die Costa Brava liegt, und Andalusien leiden weiterhin unter Wassermangel. Zunächst hatte

es so ausgesehen, als müssten Tankschiffe Städte wie Barcelona und Málaga mit Trinkwasser versorgen. Das wird wohl nicht nötig sein, bedeutet aber noch lange nicht, dass die schon viel länger andauernde Trockenheit vorbei ist.

Akuter ist für die Bewohner der Gegenden, die der Massentourismus heimsucht, die Lage auf dem Wohnungsmarkt. Die Zahl der Ferienwohnungen wächst ungebremst, bezahlbare Apartments fehlen, Immobilienpreise steigen. Laut dem Statistikamt wurde mit mehr als 350.000 Ferienwohnungen ein weiterer Rekord aufgestellt, nicht nur an der Küste: In Madrid sind es 16.000, in Barcelona 9000 und in Málaga rund 7000 Wohnungen. Es sind noch mehr, denn viele haben keine Lizenz, in der Hauptstadt weniger als 10 Prozent. Gleichzeitig fehlen im ganzen Land nach Angaben der Zentralbank mehr als 600.000 Wohnungen. Hoteliers und Reiseveranstalter fordern, dem Chaos Einhalt zu gebieten. Spanien müsse entscheiden, welches Tourismusmodell es wolle, sagte Gabriel Escarrer, Präsident der Hotelkette Meliá. Man müsse „stärker auf Qualität als auf Quantität setzen“. Die Demonstranten in Palma haben unterdessen keine Geduld mehr. Auf ihren Plakaten stand am Samstag: „Wo werden meine Kinder leben?“ (Reisebüros der Zukunft, Seite 22.)

Wert

Das anhaltende Börsendrama von Nestlé



Nestlé-Aktie
seit Jahresbeginn
-6,5%



Swiss Market Index
seit Jahresbeginn
+5,9%

Der Nahrungsmittelkonzern Nestlé ist das **grösste Unternehmen der Schweiz**. Mit einem Gewicht von fast 20 Prozent dominiert er auch den Schweizer Börsenleitindex SMI. Doch während der Index seit Jahresbeginn zulegen, verlor der Nahrungsmittelmulti an Wert. Schlimmer noch: Das Börsendrama von Nestlé hält bereits seit zwei Jahren an.

Wert

Kakao statt Kaffee zum Frühstück



Kaffeepreis
innert Wochenfrist
+8,2%



Kakaopreis
innert Wochenfrist
-18,1%

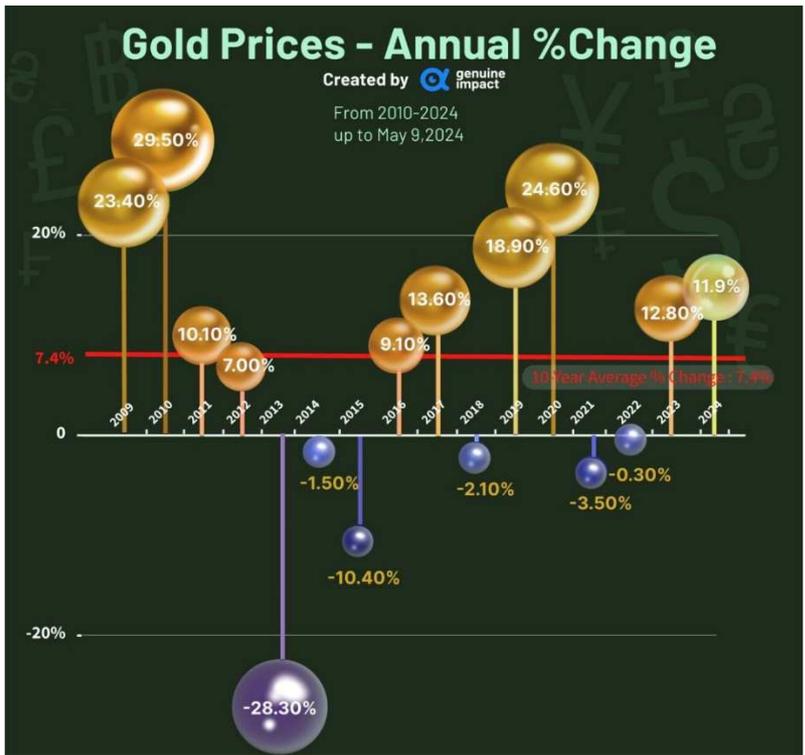
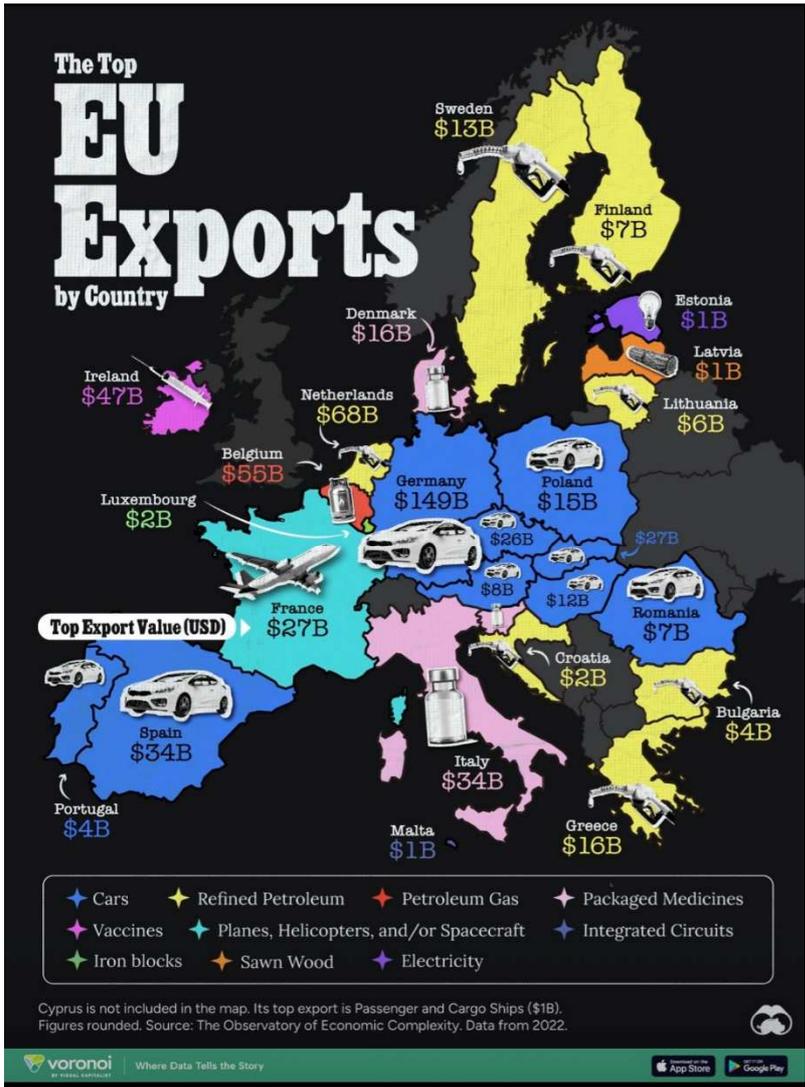
Im Wochenvergleich zeigt sich am **US-Rohstoffmarkt** eine unterschiedliche Entwicklung der beiden Frühstücksrohstoffe. Die Entwicklung erzählt allerdings nicht die ganze Geschichte, denn seit Jahresbeginn haben beide zugelegt, **Kakao** trotz der jüngsten Korrektur sogar um **77 Prozent**.

US and German bond yields march higher in May

10-year yield (%)



Source: Bloomberg

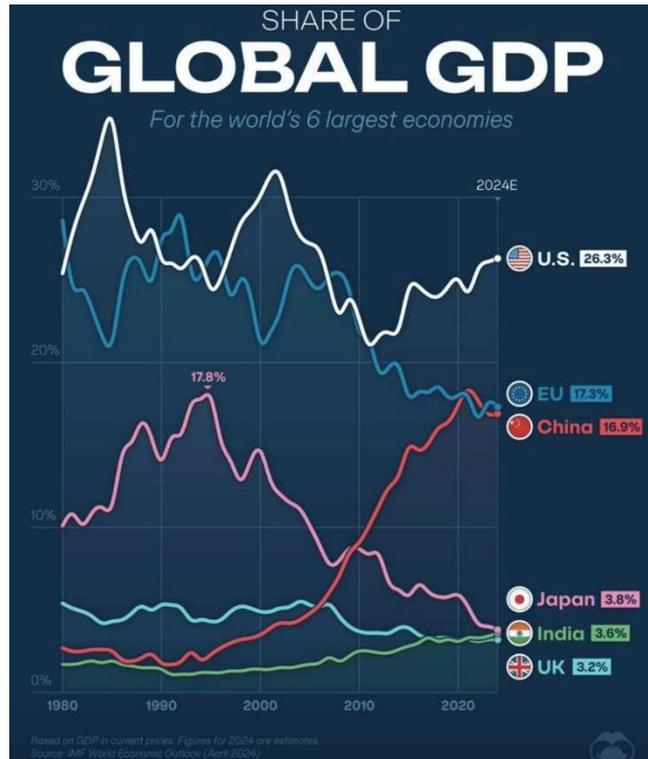


Wer gehört zu welcher Generation? Bezeichnung nach Jahrgängen

- Traditionalisten**
1922 bis 1954
- Babyboomer**
1955 bis 1964
- Generation X**
1965 bis 1979
- Generation Y/Millennials**
1980 bis 1994
- Generation Z**
1995 bis 2009
- Generation Alpha**
2010 bis 2024

Quelle: Generationenforscher Simon Schnetzer

HANDELSBLATT

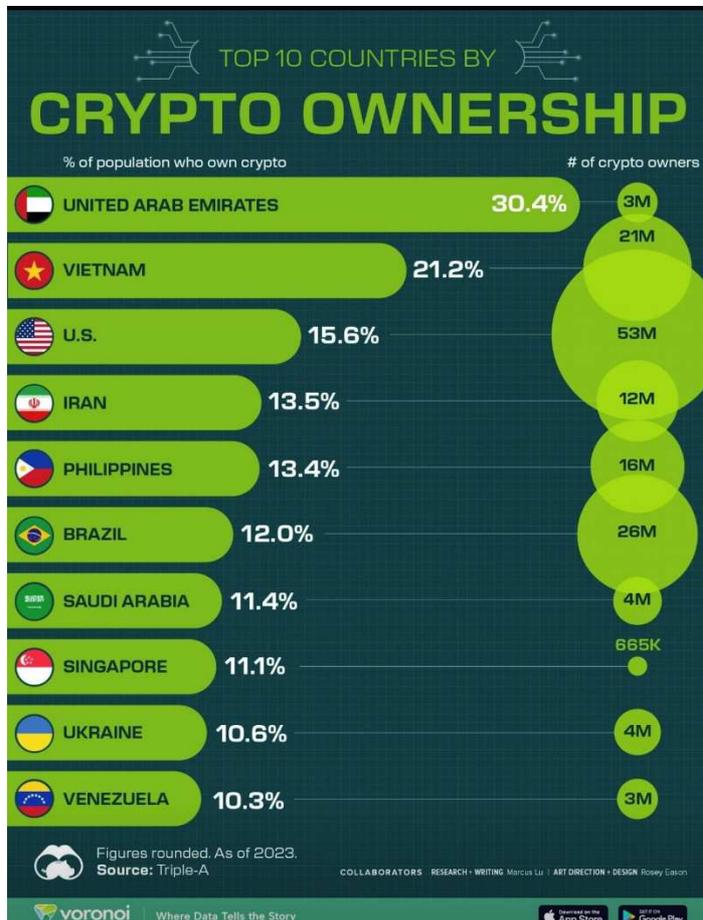
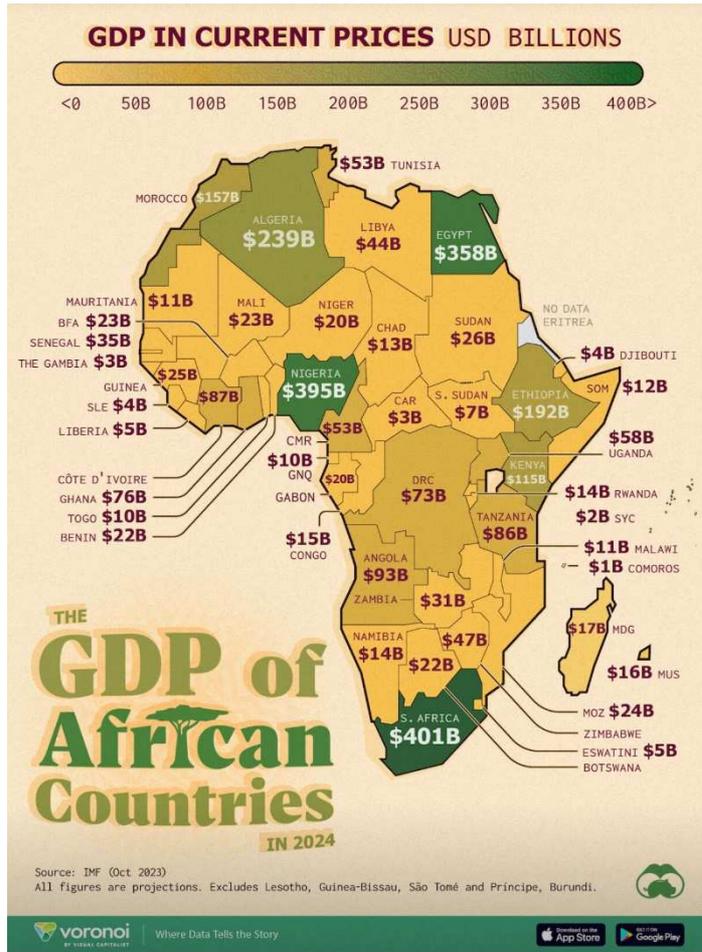


S&P 500 Index: Number of All-Time Highs (1929 - 2024)

Year	# ATH								
1929	45	1949	0	1969	0	1989	13	2009	0
1930	0	1950	0	1970	0	1990	6	2010	0
1931	0	1951	0	1971	0	1991	22	2011	0
1932	0	1952	0	1972	32	1992	18	2012	0
1933	0	1953	0	1973	3	1993	16	2013	45
1934	0	1954	27	1974	0	1994	5	2014	53
1935	0	1955	49	1975	0	1995	77	2015	10
1936	0	1956	14	1976	0	1996	39	2016	18
1937	0	1957	0	1977	0	1997	45	2017	62
1938	0	1958	24	1978	0	1998	47	2018	19
1939	0	1959	27	1979	0	1999	35	2019	36
1940	0	1960	0	1980	24	2000	4	2020	33
1941	0	1961	53	1981	0	2001	0	2021	70
1942	0	1962	0	1982	2	2002	0	2022	1
1943	0	1963	12	1983	30	2003	0	2023	0
1944	0	1964	65	1984	0	2004	0	2024	24
1945	0	1965	37	1985	43	2005	0		
1946	0	1966	9	1986	31	2006	0		
1947	0	1967	14	1987	47	2007	9		
1948	0	1968	34	1988	0	2008	0		

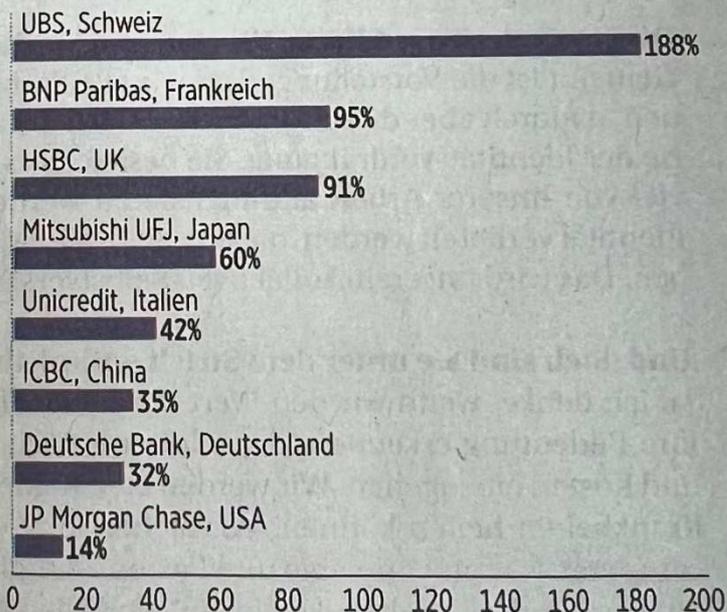
CREATIVE PLANNING @CharlieBilello

Note: Closing Prices as of 5/21/24



Im Verhältnis zur Schweiz ist die UBS riesig

Bilanzsumme und Verhältnis zu Bruttoinlandprodukt



QUELLEN: GOOGLE, GESCHÄFTSBERICHTE, STATISTA
 BILANZSUMMEN PER ENDE 2023 (AUSSER UNICREDIT PER ENDE JUNI 2023)

Die UBS ist bei Wirtschaftsstudierenden der beliebteste Arbeitgeber nach Wahl

Top Ten der idealen Arbeitgeber nach den Studienrichtungen Wirtschaft, IT und Wirtschaftsingenieurwesen

Wirtschaft	IT	Wirtschaftsingenieurwesen
1. UBS	Google	Google
2. Google	Microsoft	SBB
3. Rolex	IBM	ABB
4. JP Morgan	UBS	Siemens
5. Goldman Sachs	SBB	ESA
6. McKinsey & Company	Logitech	CERN
7. LVMH	Swisscom	Rolex
8. SNB	CERN	Microsoft
9. Microsoft	Digitec Galaxus	Pilatus Flugzeugwerke
10. Fifa	Rolex	Roche

QUELLE: UNIVERSITÄT

Aus dem Markt gedrängt

Aktivität auf dem Immobilienmarkt geht zurück – Starker Einbruch im März

Madrid – tl. Viele können sich den Kauf einer Wohnung nicht leisten, andere, die eine haben, können kaum noch die monatlichen Kosten aufbringen wegen der gestiegenen Zinsen. „Der Wohnungsmarkt entwickelt sich zu einer Sache nur noch für wenige“, zitierte die Zeitung „El País“ den Ökonomen Ignacio Ezquiaga. 2023 gingen die Immobilienkäufe um 9,7 Prozent zurück, und die Hypotheken um 17,8 Prozent. 2024 scheint sich die Entwicklung fortzusetzen.

Im ersten Quartal wurden laut Nationalem Statistikinstitut (INE) 152.020 Wohnungen und Häuser gekauft. Das entspricht einem Minus von 5,6 Prozent. Anders sieht die Entwicklung bei den Preisen aus. 2023 wurden Immobilien im Schnitt um vier Prozent teurer und

erreichten fast das Niveau aus Zeiten der Immobilienblase.

So verliert der Immobilien-

Preise sind untragbar geworden und Käufern fehlen Eigenmittel

markt weiter Käufer, zum einen, weil die Preise untragbar geworden sind, zum anderen, weil potenziellen Käufern die Eigenmittel fehlen. Das gilt vor allem für junge Leute, die noch dazu in einem überbewerteten Mietmarkt gebunden sind und nichts ansparen können. „Die Preise haben junge Leute aus dem Markt gedrängt. Stattdessen ist er in Händen einer wohlhabenden Minderheit und der ausländischen Investition“, sagte Ökonom

Ezquiaga. In der Tat erreichten die Immobilienkäufe von Ausländern 2023 mit einem Anteil von 15 Prozent eine Rekordmarke.

So brachte der März die große Ernüchterung: minus 14 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. Bei Gebrauchtwohnungen, die 80 Prozent des Marktgeschehens ausmachten, waren es sogar minus 20,5 Prozent. Wie geht es 2024 weiter? Generell gehen Experten davon aus, dass der März eine Ausnahme war. Einige erwarten sogar einen Boom im zweiten Halbjahr ob der zu erwartenden Zinssenkung der EZB, der billigeren Hypotheken, dem Anstieg der Beschäftigung und Einwanderung nach Spanien. Niemand macht sich allerdings Hoffnung auf sinkende Immobilienpreise.



"Gold is money. Everything else is credit."

-J.P. Morgan (1912)

DOW 38,111.48 0.86% ▼
S&P 500 5,235.48 0.60% ▼
NASDAQ 16,737.08 1.08% ▼



Fear & Greed Index

What emotion is driving the market now?
[Learn more about the index](#)



Previous close	Neutral	45
1 week ago	Neutral	53
1 month ago	Fear	39
1 year ago	Greed	64

Last updated: May 30 at 8:00:00 PM ET

Hindenburg Omen Triggered: What to Know About This Key Stock Market Crash Indicator

The Hindenburg Omen flashed red last week, hinting at a major pullback to come

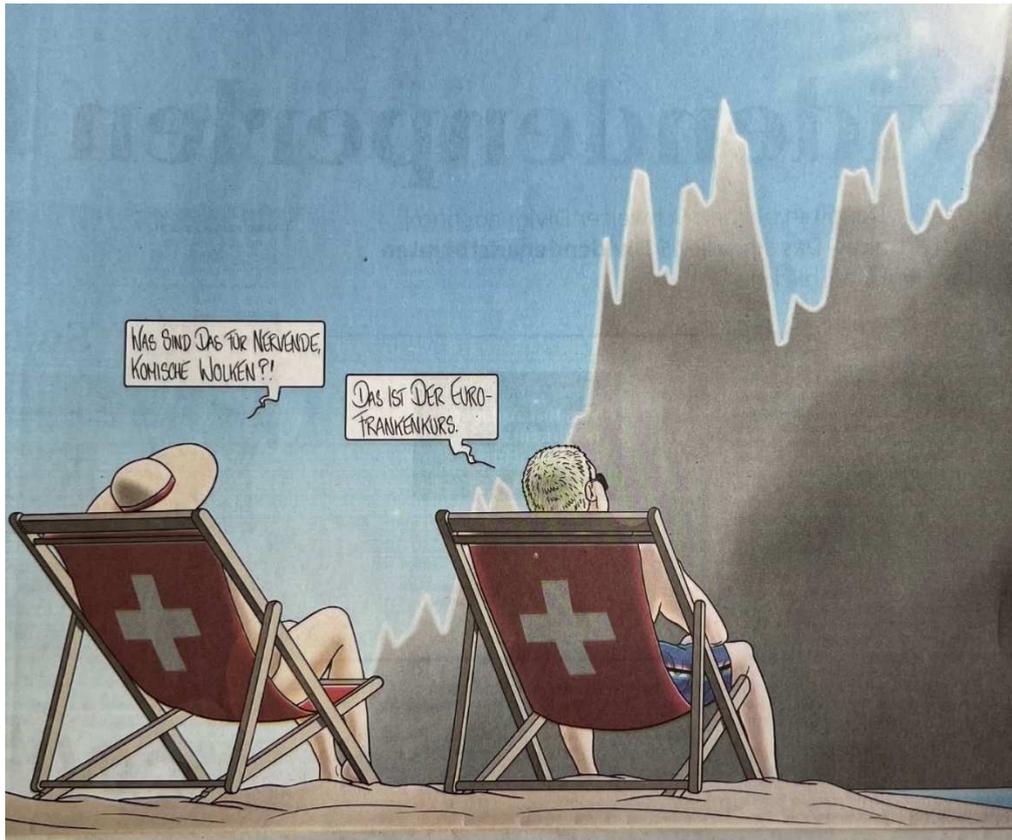
Fantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.
(Albert Einstein)

«Man braucht nichts im Leben zu fürchten, man muss nur alles verstehen.»

MARIE CURIE, polnische Physikerin und Chemikerin (1867–1934)

«Es gibt drei Arten von Lügen: normale Lügen, verdamnte Lügen und Statistiken.»

MARK TWAIN, US-Schriftsteller (1835–1910)



GREENBERG



WATCHING A TENNIS MATCH



WATCHING THE STOCK MARKETS



Presse und Statistik / Rudolf Roth, Zürich, 31. Mai 2024

ARP Vermögensverwaltungs AG
Integrale Vermögensverwaltung
CEO / Geschäftsführer
Bahnhofstrasse 43 / am Paradeplatz
CH-8001 Zürich

Telefon: +41 44 213 65 75
Fax: +41 44 213 65 70
Mobile: +41 79 395 99 00
rudolf.roth@arp-vvag.ch
www.arp-vvag.ch

ARP - Ihr unabhängiger Vermögensverwalter seit 2002 - FINMA lizenziert



Please don't print this e-mail unless you really need to.

NOTICE

This e-mail message is intended for the above-named recipient(s) only. It may contain confidential and/or privileged information. If you are not the intended recipient, you are hereby notified that any dissemination, distribution or copying of this e-mail and any attachment(s) is strictly prohibited. If you have received this e-mail in error, please immediately notify the sender by replying to this e-mail and delete the message and any attachment(s) from your system. Thank you